

Medienentwicklung als Bezugspunkt für die Erforschung des Wandels von Kultur und Gesellschaft und der Entstehung einer neuen medialen Form sozialer Netzwerke

Carsten Winter

Der Vortrag entwickelt die These, dass Netzwerke als *soziale* Netzwerke auf überpersonal generalisierte Erwartungen verweisen, die nicht unabhängig von vermittelter generalisierter Kommunikation entstehen. Er baut einerseits historisch auf meiner Medienkulturgeschichte des Christlichen Predigers von den Anfängen bis heute, andererseits empirisch konzeptuell auf Arbeiten zu aktuellen Medienentwicklungen. Am Beispiel eines global vergleichend angelegten Projektes zur Entwicklung von Medien und der Veränderung und Entwicklung von Beziehungen und Werten (mit den T-Labs, Berlin) wird erläutert, wie und warum Kultur in Prozessen der wechselseitigen Entwicklung der Produktion, Allokation, Wahrnehmung und Nutzung von Medien zur Kommunikation und zur kulturellen Orientierung, zu Repräsentation und Regulation und zur Entwicklung von kultureller Identität gemacht und verändert wird und wie sich mit diesen Beziehungen das Soziale ändert und neue soziale Netzwerke entstehen.

Anknüpfend an Wissenssoziologien und Kommunikations- und Medienkulturtheorien wird historisch und vergleichend gezeigt, wie digitale Netzwerkmedien heute zur Entwicklung von Nutzeninnovationen in und zwischen den Momenten und Kontexten der Produktion, der Allokation, der Wahrnehmung und der Nutzung medialer Kommunikation sehr komplex und oft widersprüchlich vermittelt werden. Systematisch wird anschließend gezeigt, wie mit neuen digitalen Netzwerkmedien Musik neu produziert, alloziiert, wahrgenommen und genutzt wird und wie dabei neue Medienkulturen und soziale Netzwerke entstehen bzw. von Leuten mit ihren digitalen Netzwerkmedien gemacht wurden und werden.

Historischer Ausgangspunkt ist also, was die Entwicklung der digitalen Netzwerkmedien als *Quartärmedien* von der ihrer medialen Vorgänger unterscheidet. Anders als die Primär- oder Menschmedien, die auf Gegenwärtigkeit und Orte bei der Entwicklung von Kommunikation und Kultur angewiesenen waren, oder die Druck- oder Sekundärmedien, die auf die physische Verteilung und also auch spezifische Orte der Produktion und Allokation angewiesen waren, oder auf große Vermittlungsstrukturen wie Radio- und Fernsehanstalten zur Produktion und Verteilung der Inhalte für Tertiär- oder elektronische Medien, die als Rundfunk-Push-Medien

besondere Bedingungen der Vergesellschaftung schufen, ermöglicht die Nutzung digitaler Netzwerkmedien durch deren Übertragungs- und Client-Server-Technologie als Pull-Medien erstmals eine aktive soziale mobile unmittelbare und ortlose Vernetzung, sowie eine bislang unerreichte aktive Entwicklung und Differenzierung der eigenen kulturellen Identität. Das wird im Vortrag insbesondere im Zusammenhang mit Musik gezeigt.

Abschließend werden nach der detaillierten Darstellung der neuen Kulturen und Netzwerke mit dem Schwerpunkt Musik Überlegungen zur Integration der Erkenntnisse in aktuellere Theorieentwicklungen angestellt. Dabei wird der Bogen von der Wissenssoziologie über die Kommunikations- und Medientheorie und insbesondere die Netzwerktheorie hin zu aktuellen Theorien aus der Strategie- und Managementtheorie gezogen, die bereits neue Beziehungen und Werte reflektieren, die an den Rändern dieser Welt einerseits in Unternehmen aber auch andererseits in Afrika, Asien, Amerika und Europa gemacht wurden. Deutlich wird, dass die Entwicklung der Medien bislang empirisch und konzeptuell ausgeblendet war, und dass und wie ihre Konzeptualisierung zu einem tieferen empirischen und theoretischen Verständnis der Entwicklung von Kultur und sozialen Netzwerken beitragen kann.

Korrespondenzanschrift

Dr. phil. habil. Carsten Winter
Universitätsprofessor für Medien- und Musikmanagement
Hochschule für Musik und Theater Hannover
Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung
Expo-Plaza 12
30539 Hannover
carsten.winter@ijk.hmt-hannover.de